Buchbesprechungen

Arinze, Francis Kardinal: *Begegnung mit Menschen anderen Glaubens. Den interreligiösen Dialog verstehen und gestalten* (Reihe: Hilfen zum christlichen Leben), Verlag Neue Stadt, München 1999, 108 S.

Francis ARINZE war von 1967 bis 1985 Erzbischof von Onitsha/Nigeria und ist seitdem Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog. Im vorliegenden Buch weist er darauf hin, dass es nie zuvor in der Menschheitsgeschichte so viele Begegnungen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen gegeben hat wie heute. Der Kardinal betont, dass ein echt gelebter Glaube die Kraft hat, über religiöse Grenzen hinweg tiefe Freundschaften entstehen zu lassen. Das zentrale Anliegen seiner Publikation besteht darin, die theologischen Gründe, auf die sich das kirchliche Engagement im interreligiösen Dialog stützt, zu erläutern.

Im ersten Kapitel definiert ARINZE den interreligiösen Dialog als »Begegnung von Gläubigen verschiedener Religionen in einem Klima der Freiheit und Offenheit« (10) und unterscheidet ihn von Versuchen, andere Menschen für die eigene Religion zu gewinnen. Das Zuhörenkönnen ist die wichtigste Voraussetzung des Religionsdialogs. Es sind vier Grundtypen dieses Dialogs zu unterscheiden: Den »Dialog des Lebens« hat z.B. Charles de Foucauld praktiziert, als er unter den Muslimen lebte. Zum »Dialog des Handelns« ist der gemeinsame Einsatz für humanitäre Projekte zu zählen. Von entscheidender Bedeutung ist der »Dialog des theologischen Austausches«. Im »Dialog der religiösen Erfahrung« lassen Angehörige verschiedener Religionen einander an ihren Erfahrungen in Meditation, Gebet und Kontemplation teilhaben.

Im zweiten, zentralen Abschnitt stellt der Kardinal fest, dass es hinsichtlich der Religion in der Menschheitsgeschichte »viele Fehler und Irrwege« gegeben hat. Denn die religiöse Wahrheitsfindung gestaltet sich »nicht leicht«. Noch schwieriger ist es, auf Dauer entsprechend zu leben. Andererseits ist »die moralische und spirituelle Größe vieler religiöser Leitgestalten der Geschichte« nicht in Zweifel zu ziehen. Die Religionen besitzen ein »eindrucksvolles Erbe« religiöser Schriften.

Der interreligiöse Dialog kann jedem Beteiligten helfen, im eigenen Glauben zu wachsen. Der Kardinal stellt klar, dass in der Religion »an sich« nicht die Ursache von Spaltung, Gewalt und Krieg zu sehen ist. Jede ernst zu nehmende Religion lehrt die Goldene Regel. Die religiösen Extremisten in verschiedenen Religionen, die z.T. gewaltbereit sind, erinnert ARINZE an das Prinzip der Religionsfreiheit. Niemand darf in Fragen des Gewissens und der Religion auf andere Druck ausüben. Denn der Glaube ist die *freie* Hingabe des Geschöpfes an seinen Schöpfer. Der tiefste Grund für die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs liegt in der »gemeinsamen menschlichen Natur«. Jedem Menschen wohnt ein Verlangen nach dem transzendenten Gott inne. Zwischen den Religionen gibt es »weitreichende Unterschiede«, aber auch »Konvergenzen und Analogien«.

In einem weiteren Kapitel diskutiert der Kardinal mögliche Gefahren des interreligiösen Dialogs (Verlust des eigenen Glaubens, Relativismus, Synkretismus, religiöse Gleichgültigkeit): Einen Hauptgrund dafür, dass Christen mit anderen Religionen »flirten«, sieht ARINZE in der Tatsache, dass sie den Reichtum des christlichen Lebens und der christlichen Mystik nur unzureichend kennen. Die Kenntnis der »objektiven religiösen Wahrheit« ist für den Religionsdialog unverzichtbar.

Der nächste Abschnitt des Buches gilt der wichtigen Frage nach der »religiösen Identität« im Dialog der Religionen: Nach Überzeugung des Kardinals kann dieser nur gelingen, wenn die Dialogpartner authentische Repräsentanten ihrer jeweiligen religiösen Gemeinschaft sind. Ein von falschen Rücksichten motiviertes »Herunterspielen« der persönlichen Glaubensidentität würde auf einen Verrat an der eigenen religiösen Sendung hinauslaufen. Zu den Grundvoraussetzungen eines fruchtbaren Dialogs gehört, dass alle Beteiligten ihre »Visitenkarte« in aller Offenheit präsentieren. Das ehrliche Stehen in der eigenen Glaubensüberzeugung ist ein unverzichtbarer Teil des Dialogs.

Es darf von niemandem als Provokation aufgefasst werden, wenn jemand seine religiöse Identität klar zum Ausdruck bringt.

Im fünften Kapitel geht es um den Sinn und die Möglichkeit des theologischen Dialogs: Als notwendige Grundhaltung dieses Dialogs nennt ARINZE die ruhige Reflexion und die respektvolle Aufmerksamkeit. Sensible Punkte sind dabei für Muslime die Heiligkeit und der göttliche Ursprung des Korans und der gebührende Respekt gegenüber dem Propheten Muhammad, für Christen die Lehre von der heiligsten Dreifaltigkeit und die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

In einem weiteren Schritt reflektiert der Kardinal das Verhältnis zwischen Dialog und Glaubensverkündigung: Er betont das Recht zur Glaubensverkündigung auf der Basis des Menschenrechtes der Religionsfreiheit. »Proselytenmacherei« ist als unstatthaft zurückzuweisen. Jeder Mensch hat die Pflicht, nach der religiösen Wahrheit Ausschau zu halten. Die Verkündigung der eigenen Religion sollte selbst dialogisch, d.h. eine »demütige« Verkündigung, sein. Hinsichtlich des Rechtes auf Religionsfreiheit äußert ARINZE die Hoffnung auf »Gegenseitigkeit«: »Wer für Glaubensgefährten in einem anderen Land Religionsfreiheit fordert, sollte sie auch religiösen Minderheiten im eigenen Land gewähren« (85). Bedauerlicherweise wird in manchen Staaten das Prinzip der Religionsfreiheit immer noch nicht akzeptiert.

Im nächsten Kapitel erläutert ARINZE die theologischen Gründe für das Engagement der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog: Er äußert die Überzeugung, dass überall, wo Gebet und Nächstenliebe zu finden sind, Gott »in irgendeiner Weise am Werk« ist. Die Begegnung mit philosophischen Systemen, die anderen Religionen zugrunde liegen, stellt für die Kirche eine Bereicherung dar. Bei aller notwendigen Unterscheidung der Geister ist festzustellen, dass das Christentum durch den Kontakt mit anderen Religionen in seinem Bemühen um eine Inkulturation der Frohbotschaft bereichert wird. Die Kirche ist überzeugt, dass interreligiöse Beziehungen einen »festen Bestandteil« ihres universalen Sendungsauftrages darstellen. Zu den unabdingbaren Voraussetzungen eines fruchtbaren Dialogs rechnet der Kardinal den gegenseitigen Respekt unter den Dialogpartnern und ein Klima der Religionsfreiheit. Jeder Gesprächsteilnehmer braucht dabei einen festen Stand in der eigenen Religionsgemeinschaft.

Im letzten Kapitel betont ARINZE, dass es für den interreligiösen Dialog außerordentlich hilfreich ist, wenn die Beteiligten über einen soliden spirituellen Hintergrund verfügen. Der Dialog der religiösen Erfahrung kann ein wichtiges Element der eigenen geistlichen Reifung werden.

In seinen Schlussbemerkungen versucht der Kardinal, die Zukunftschancen des interreligiösen Dialogs abzuschätzen: Zu den großen Chancen des Religionsdialogs rechnet er die »Bereitschaft, sich für andere zu öffnen« und den »Austausch von Werten«. Er verweist außerdem auf die Tatsache, dass der Dialog der Religionen innerhalb der katholischen Kirche hinsichtlich des theologischen Verständnisses der Erlösung und im Hinblick auf die Sensibilität für die Beziehung zwischen Glaube und Kultur bereits wichtige Auswirkungen gezeitigt hat.

In dieser Publikation gibt Kardinal ARINZE höchst interessante Einblicke in den derzeitigen Reflexionsstand der verhandelten Thematik. Insofern ist das Buch sehr hilfreich und empfehlenswert. Mit seinen theologisch und spirituell ausgereiften Darlegungen führt ARINZE seine Leserinnen und Leser ins Zentrum der heute so wichtig gewordenen Frage nach den Religionen.

München

Josef Kreiml